

QUELLEN UND STUDIEN  
ZUR MUSIKGESCHICHTE  
VON DER ANTIKE  
BIS IN DIE GEGENWART

**HANS-PETER RETZMANN**

**MAX REGERS Musik**

Eine Studie zu  
Regers Musikdenken

44

# Einleitung

Über die Musik Max Regers ist bereits viel geschrieben und diskutiert worden. Lenkt sich jedoch der Blick auf den öffentlichen Konzertbetrieb, so ist mit Bedauern festzustellen, dass Regers Musik nicht zum Konzertrepertoire unserer Tage gehört. In den Kreisen der Organistenszene sind zumindest einige Werke Bestandteil des Konzertlebens geworden. Und dabei sind es eher die Musikliebhaber, die positiv auf die Nachfrage, ob sie die Musik Regers kennen und wie sie sie einschätzen, reagieren, als diejenigen, Musiker und Musikwissenschaftler, von denen eine Stellungnahme überhaupt zu erwarten wäre. Die Frage nach den Gründen für das Missverhältnis zwischen dem kompositorischen Werk Regers und der negativen Präsenz seiner Musik im heutigen Musikleben, aber auch die Feststellung eines Wissensdefizits um Regers Kompositionstechnik und ihrer Positionierung zu seiner Zeit, waren die Motivation zu dieser Studie. Daran hat sich ein Komplex von Fragestellungen entwickelt, der versucht, Regers Kompositionstechnik als Resultat seines Denkens zu verstehen und dementsprechend zu positionieren.

Die Entwicklung der Reger-Rezeption hat gezeigt, dass Spuren eines schief angelegten Regers-Bildes bis in die heutige Reger-Literatur sichtbar sind und dass die jüngste Forschung sich noch immer auf dem Pfad einer kritischen Detailanalyse befindet, die zwar gelegentlich neue Akzente zu Regers Komponieren setzt, aber gleichzeitig der Notwendigkeit, nach Aussage und Bedeutung seiner Musik zu fragen, aus dem Wege geht. Das bis heute missverständlich tradierte Bild von der Person Regers und von seiner Musik ist daher revisionsbedürftig. Mit dieser Arbeit soll ein Beitrag dazu geleistet werden, aufgrund gesicherter Quellenlage zeigen zu können, wie Regers Denken und daraus resultierend auch sein Komponieren funktioniert. Auf dieser Basis kann dann der Versuch unternommen werden, nach Bedeutung und Aussage seiner Musik zu fragen. Die Revision des bestehenden Reger-Bildes versteht sich nicht als eine Rehabilitation der Person Regers, sondern als das Schliessen einer Lücke im Wissensdeputat um die Musik der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Für dieses Vorgehen sind folgende Schritte notwendig:

Das Aufzeigen der Dimensionen der Reger-Rezeption mit ihren historischen Hintergründen und ihren Auswirkungen. So wird versucht, eine Zugangsweise zu Regers Musik von seinem eigenen Standpunkt aus zu entwickeln, die nach den Wurzeln seines Denkens und den damit verbundenen Strategien in seinem Komponieren fragt. Aus der Problemlage einer fehlentwickelten Reger-Rezeption heraus wird hier den Impulsen nachgespürt, wie Reger ‚quer‘ zu den Strömungen

seiner Zeit denkerisch ansetzt. Deswegen lässt sich seine Musik auch nicht notwendiger Weise an etablierten bzw. tradierten Maßstäben messen. Regers kritische und notwendige Auseinandersetzung mit musikalisch-kompositorischen Problemen ist daher aus seiner Anschauung heraus zu lesen. Sein eigenes Wort steht im Vordergrund der Betrachtung, und die Schlagkraft seiner Äusserungen erschließt sich in einer Kontextualisierung seiner Denkweise im Verhältnis zur konkreten kompositorischen Umsetzung innerhalb durch ihn benannter Situationen und Probleme.

Der zweite grosse Fragekomplex dieser Studie beschäftigt sich mit den Positionen in Regers Denken und seiner Auseinandersetzung damit innerhalb seiner Musik. Die elementaren und dadurch prinzipienbildenden Eckpunkte sind die theoretischen Gedankenkonstruktionen eines Hugo Riemann und auch eines Hermann Kretzschmar, die Reger kompositorisch reflektiert, um dadurch zu musikalischen Aussagen eigener Art zu gelangen. Regers Komponieren als eine Synthese dieser Positionen zu verstehen wäre hier zu kurz gegriffen. Vielmehr rekurriert sein Komponieren auf die Musik Bachs. In der Auseinandersetzung mit dessen Kompositionstechnik gelangt Reger zu einer individuellen Ausprägung seines musikalischen Stils und daran wird deutlich, wie sein Komponieren prinzipiell funktioniert. Hier wird Neue Musik mit traditionellen Mitteln generiert. Regers Bach-Rezeption erweist sich bei ihm mehr als eine kompositorische Haltung denn als ein blosses musikalisches Verarbeiten gewonnener Inspirationen. Aus dieser Haltung resultieren auch seine ästhetischen Ansprüche an seine Musik und an die Musik seiner Zeit. Deswegen ist auch von Regers Musikanschauung die Rede, deren ästhetische Aspekte ergründet und deren Rahmenbedingungen freigelegt werden sollen. Reger selbst hat keine systematische Abhandlung über Musik verfasst. So lässt sich erst durch das Lesen seiner vielfachen und verstreuten schriftlichen Äusserungen zusammen mit seinem kompositorischen Handeln ein Bild seines Musikbegriffs entwerfen, der Regers Vorstellungen aufnimmt und in Musik verdeutlicht und ihm in den musikalischen Absichten und Gattungen seiner Zeit einen Platz anweist.

Für Regers Verständnis beruht der ‚Ausdruck‘ von Musik auf emotionaler Identifikation, die im kompositorischen Prozess zu einer allgemeinen, für jedermann nachvollziehbaren Gestalt und Aussage gelangt. Diese Position Regers, mit der er sich zwischen der Absoluten Musik und der Programmmusik ansiedelt, bildet die Voraussetzung für seine Art aussagefähig zu komponieren. Eine an textlichen Gehalten inspirierte Aussage bzw. Empfindung wird bei ihm musikalisch transformiert und dadurch frei und assoziativ an den Hörer vermittelbar. Regers Arbeiten rekurriert auf textgebundene Inhalte, kann sich aber von diesen

soweit lösen, dass sie nur noch auf eine ‚verinnerlichte‘ Art und Weise musikalisch transportiert werden.

Ein Wort zum Gegenstand dieser Arbeit: Regers Orgelwerk präsentiert sich innerhalb seines Gesamtwerks als Experimentierfeld seines Komponierens, an dem der Prozess musikalischer Gestalt- und Aussagegewinnung ablesbar ist. Dabei stellen die Orgelvariationen op. 73 ein Schlüsselwerk dar, an dem Regers Ineinander-Denken von verschiedenen Positionen exemplarisch deutlich wird. Der Vergleich mit anderen Gattungsbereichen in Regers Musik drängt sich hier nicht nur auf, sondern eine Übertragung seiner musikalischen Prinzipien auf alle musikalischen Gattungsbereiche erscheint hier gerade notwendig. Die freie Assoziation einer durch den Choral inspirierten Aussage breitet sich über das gesamte Werk aus und steht somit für Regers intendierte religiöse Liberalität. Aus technischer Sicht stellt sein Komponieren eine Überwindung der zu seiner Zeit aktuellen musikalisch-kompositorischen Problematiken dar und für ihn selber bedeutet diese musikalische Haltung eine Befreiung von jeder äußerlichen Gebundenheit, sei es in musikalischer Hinsicht oder in seiner individuell-religiösen Verankerung.

Die Ausgangslage einer fehlgeleiteten Rezeption hat unter anderem zu der Zielsetzung dieser Arbeit geführt, nämlich nach Aussage und Bedeutung in Regers Musik zu fragen; sie hat damit gleichzeitig die Vorgehensweise provoziert, diese Fragestellung an Regers eigenen Aussagen in Verbindung mit seinem Werk zu erproben. Das dritte Kapitel dieser Studie setzt sich mit der Religiösität Regers im Verhältnis zu seiner Zeit auseinander und gewinnt daraus einen Ansatz für das Verständnis einer Bedeutung, die er seiner Musik beimisst. Die Analyse seiner im kompositorischen Prozess gewonnenen musikalischen Transformationen zeigt den Versuch einer Entgrenzung der Musik des 19. Jahrhunderts auf. Mit ihrer Hilfe lassen sich Prinzipien seiner Musikauffassung darstellen und benennen, die er selber nur auf musikalische Weise formuliert hat.

Das Konzept dieser Arbeit verweist schließlich von selbst auf die Notwendigkeit der Korrektur eines Reger-Bildes nicht nur für forschungsorientierte Zwecke, sondern auch für den künstlerisch-praktischen Umgang mit seiner Musik. In diesem Rahmen erweist sich das Bach-Bild Regers in seiner Bedeutung als vorausdenkend und als ein wissenschaftlich unbelastetes Herangehen an die Musik Bachs. Im Rahmen dieser Arbeit kann auf weiterführende Themen nur verwiesen werden, so zum Beispiel auf die Möglichkeiten zu angemessenen Interpretationsansätzen von Regers Musik unter dem Aspekt gewandelter musikalischer Wahrnehmung und Hörgewohnheiten. Deshalb verweist noch einmal die gestellte Frage »wie hören wir Musik?« am Ende dieser Studie auf die Wesenszüge in Regers Musik und auf die Möglichkeiten ihnen hörend näher

zu kommen. Die Multi-Dimensionalität in Regers Musik macht ein gänzlich  
Erfassen ihrer kontextuellen Schnittstellen, Anschlüsse und Kompensationen  
kaum möglich. Dennoch hat sich diese Arbeit zum Ziel gesetzt, die Frage nach  
Bedeutung und Gehalt seiner Musik nicht aus dem Blick zu verlieren, um zu-  
mindest dem Kern in Regers Denken und Komponieren näher zu kommen.